

«Wichtig ist es, eine Tagesstruktur zu schaffen»

WB, 10.4.2021

In Naters müssen mehrere Klassen in Quarantäne: Was rät die Fachpsychologin und Adjunktin Romaine Schnyder?

Wenn Sie die Berichte zu den Corona-Fällen an der Schule von Naters lesen: Was geht in Ihnen vor?

Ich habe selber drei Kinder. Zwei von ihnen waren jüngst in Quarantäne. Ich kann nachvollziehen, wie die Situation für die Familien in Naters ist.

Wenn Sie nur aus der Perspektive der Kinderpsychologin beurteilen müssten: Was würden Sie für Naters empfehlen?

Was wichtig ist: dass jetzt alle ruhig bleiben. Gerade die Erwachsenen. Sie sind Vorbilder. Je ruhiger und seichtlicher wir Erwachsenen bleiben, umso mehr Sicherheit gibt das den Kindern.

Haben Sie beim Zentrum für Entwicklung und Therapie des Kindes und Jugendlichen mehr Anfragen wegen Naters und den Fällen an anderen Schulen?

Seit Jahresbeginn haben wir auf kantonalen Ebene eine erhöhte Nachfrage für psychologische Beratung und Unterstützung, die aus unserer Sicht auch mit der Pandemie zu tun hat.

Warum ist die Schule aus psychologischer Sicht so wichtig für ein Kind? Die Schule ist, neben der Familie, einer der wichtigsten Pfeiler für die Entwicklung. Die Schule bildet Kinder aus und weiter, also lehrt und verfeinert deren



Romaine Schnyder ist Direktorin des Walliser Zentrums für Entwicklung und Therapie des Kindes und Jugendlichen. Bild: zwo

Zudem mussten viele daneben noch der Arbeit nachgehen und konnten nicht auf Grosseltern, Kita, Tagesmütter etc. zurückgreifen. Hinzu kam die Ungewissheit, was diese Pandemie mit sich bringen würde. Gewisse Eltern standen vor existenziellen Fragen. In diesem Rahmen seine Kinder zu unterstützen, ist eine Herausforderung für die Eltern.

Und für die Kinder?

Die Kinder spüren den Stress und die Verunsicherung der Eltern, machen sich Sorgen um Familienmitglieder wie die Grosseltern, konnten lange Zeit ihre Kollegen nicht mehr sehen, ihr Bewegungsradius war eingeschränkt, die Hobbys wurden abgesagt. Zudem musste der Schulstoff mit den Eltern erarbeitet werden, was nicht immer einfach war. Während dieser Zeit hat der Bildschirmkonsum der Kinder signifikant zugenommen.

Was ist psychologisch und organisatorisch wichtig, wenn ein Kind in Quarantäne muss?

Ein erster wichtiger Faktor sind die Eltern. Je ruhiger sie mit der stressigen Situation umgehen, umso einfacher wird es für das Kind. Viele Kinder sorgen sich, dass sie selber, jemand aus der Familie oder ihre Klassenkameraden erkranken. Eltern können in diesen Situationen das Kind informieren und beruhigen.

Und sonst?

Wichtig ist, eine klare Tagesstruktur zu schaffen, die an den normalen Schultag rhythmisch angelehnt ist. Weiter sind Bewegung, soziale Kontakte zu Familien und Freunden per Telefon, gemeinsame Familienzeit mit Spielen, Basteln, Malen etc. angesagt. Und: klar definierter Bildschirmkonsum.

Gibt es Indikatoren, dass häusliche Gewalt im Oberwallis während der Pandemie zugenommen hat?

Gemäss der polizeilichen Kriminalstatistik wurde fürs Jahr 2020 schweizweit keine signifikante Erhöhung bei Gewaltstrafaten im häuslichen Bereich festgestellt. Die «Task Force Häusliche Gewalt und Corona» beurteilt jedoch Ende März, dass es Hinweise dafür gebe, dass Familienkonflikte und leichtere Formen häuslicher Gewalt, die nicht zu einer Anzeige führten, zugenommen haben.

Kann ein Kind im Schulalter das Ausmass einer solchen Pandemie überhaupt begreifen?

Nein, das ist nicht möglich. Bereits wir Erwachsenen haben ja grosse Mühe damit.

Kann ein Kind begreifen, dass es möglicherweise seine Eltern und Grosseltern gefährdet?

Gewisse Kinder machen sich Sorgen um die Eltern, Gross-

eltern, Freunde und andere und sind deshalb auch bereit, gewisse Abstriche in Kauf zu nehmen.

Wie unterscheidet sich die psychologische Situation der Kinder nach Alter in Bezug auf eine Quarantäne?

Jüngere Kinder haben ein anderes Zeitgefühl als jugendliche und Erwachsene. Für sie ist die Information, dass sie aktuell zu Hause bleiben müssen, oftmals weniger einschneidend. Zentral für sie ist die Art und Weise, wie die Eltern reagieren und die Quarantäne umsetzen. Teenager hingegen verstehen aufgrund ihrer kognitiven Entwicklung viel besser, warum eine Quarantäne angeordnet wurde und welche positiven und negativen Folgen diese hat. Auch erinnern sie sich an den Lockdown im Frühling 2020 und können somit Erfahrungswissen beziehen.

In Naters wurden zwei Kindergartenklassen in Quarantäne geschickt. Wie kann den jüngsten die Situation verständlich gemacht werden?

Es gibt heute sehr gute Elterntipps und Materialien. Wichtig ist eine altersentsprechende Information, die keine Angst auslöst. Kleine Kinder sind oftmals schon mit kurzen Erklärungen zufrieden.

Ganz grundsätzlich: Was macht Corona mit der Psyche der Kinder?

Aktuell zeigt sich, dass gewisse psychische Störungen, wie Depressionen und Angststörungen, bei Kindern und Jugendlichen vermehrt auftreten.

Die Ausnahmesituation dauert bereits mehr als ein Jahr. Fürchten Sie psychologische Langzeitfolgen bei den Kindern?

Es ist schwierig abzuschätzen, ob die Zunahme der psychischen Störungen längerfristige Folgen hat. Was ich sagen möchte: Die Walliser Familien haben sich bis jetzt resistent gegenüber dem Corona-Stress gezeigt. Das ist sehr erfreulich.

Das Interview wurde schriftlich geführt. sbh/mas

63 Schüler positiv

An der Primarschule in Naters wurden in der vergangenen Woche 63 Schüler positiv auf das Coronavirus getestet. 17 von insgesamt 51 Klassen sind in Quarantäne. Diese dauert noch eine Woche an. Insgesamt mussten 499 Schüler zum Test antreten. Von den 62 erwachsenen Personen, welche getestet wurden, darunter fallen Lehrpersonen und auch das Administrativpersonal, wurde eine Person positiv getestet. «Diese Tatsache zeigt, dass das Schutzkonzept gut ist», so Tanja Flux, Adjunktin bei der Dienststelle für Unterrichtswesen. (bw)